

Caritas aktiv

Information
und Service
für Pfarren

Nr. 532
August 2019

Gelobt seist du,
mein Herr,
mit allen deinen
Geschöpfen!
(Franzi von Assisi)

P.b.b.,
Verlagspostamt
1170 Wien
CI 289 02Z032953M

Das ist ein Skandal ...

Wege zu einer nachhaltigeren und gerechteren Lebensweise.

Foto: Tommy Trenchard

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein – er kann aber auch nicht ohne Brot leben. Das christliche Verständnis von „Heil“ ist kein rein geistig-spiritueller, auch ein materielles. Dies zeigt die Bitte um das tägliche Brot im Vaterunser. Der Mensch ist schließlich kein Geistwesen, sondern aus Fleisch und Blut. Deshalb ist die Frage nach dem weltweiten Hunger eine Frage, die jede/n ChristIn betrifft.

Wie jedes Jahr macht die Caritas auch heuer wieder in den Sommermonaten auf den Hunger in der Welt aufmerksam. Angesichts einer wieder steigenden Zahl an Menschen, die hungern, fühlt man sich machtlos und überfordert. Über 800 Millionen Menschen – eine Zahl, die sprachlos macht und beschämt. Vor meinem inneren Auge taucht ein riesiges Netz an strukturellen Ursachen auf: Klimawandel, Naturkatastrophen, Aushöhlung lokaler Agrarmärkte, Missbrauch landwirtschaftlicher Nutzflächen für die Herstellung von Biosprit, land grabbing (der Kauf großer Landflächen in ärmeren Ländern durch Unternehmen oder andere Staaten) usw.

Was kann man da überhaupt machen?

Und was hat das alles mit mir zu tun? Neben den zweifelsohne notwendigen strukturellen



Die Ursachen von Hunger verhindern: Was kann man da überhaupt machen? Und was hat das alles mit mir zu tun?

Maßnahmen braucht es auch ein persönliches Umdenken, das immer die Grundlage für einen Wandel ist. Ein erster Schritt wäre es, die Gleichgültigkeit zu überwinden und den Hunger als den Skandal anzuerkennen, der er angesichts des Überflusses und der Verschwendung von Lebensmitteln in unserer Gesellschaft ist.

Zweitens: Das eigene Konsumverhalten und die eigenen Bedürfnisse beleuchten, indem ich mir ernsthaft die Frage stelle: Was ist ein gutes Leben? Was brauche ich wirklich, um zufrieden und glücklich zu sein? Vermutlich würden die meisten Menschen hier keine über das elementare Maß hinausgehenden Güter nennen, sondern zwischenmenschliche Faktoren wie Familie, FreundInnen, Zeit für den Anderen.

Diese Überlegungen können dann drittens zu einer Änderung des Lebensstils führen: beispielsweise den Konsum von Gütern, Energie und Rohstoffen zu reduzieren oder die Rolle als Verbraucher zu nutzen, um zu einer nachhaltigeren und gerechteren Lebensweise zu finden. Und nicht zu vergessen: Dankbarkeit zu leben für das, was ich habe.

Anja Eisenbach

PfarrCaritas und Nächstenhilfe

Editorial

Liebe Leserinnen,
liebe Leser!

„Mama, heute kommt Greta nach Wien“, ist meine 12-jährige Tochter begeistert. Gemeinsam mit ihrer Schwester und ihrem Papa wird sie an der „Fridays for Future“-Demonstration teilnehmen und Greta Thunberg zuhören. Für meine Kinder geht es um ihre Zukunft, um die Zukunft der Menschen, die auf dieser Erde leben.

Viele Menschen leben unter viel schlechteren Bedingungen als wir, leiden Hunger, kämpfen täglich um ihre Existenz und ein menschenwürdiges Leben. Die Caritas unterstützt Menschen an vielen Orten, in unzähligen Projekten im Kampf gegen Hunger und beim Aufbau besserer Lebensbedingungen vor Ort.

Mit der alljährlichen August-Kampagne möchten wir Sie über diese Projekte informieren und um Ihre Unterstützung bitten. So ist auch dieses Caritas aktiv wieder voll von Geschichten des vielfältigen Engagements und des Einsatzes füreinander, angefangen bei den inspirierenden Worten Bischof Erwin Kräutlers. Dieses Engagement und die Portion Mut, die oft dazu gehört, macht mich hoffnungsfroh, genauso wie der Mut und das Engagement unserer Kinder, die sich wie viele Erwachsene für eine lebenswerte Zukunft einsetzen.

Dass uns allen dieser Mut nicht ausgeht, das wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen,



Ihre

Kerstin Schultes
PfarrCaritas und
Nächstenhilfe

PS: Schreiben Sie uns Ihre Wünsche zum **Caritas** aktiv an pfarr-caritas@caritas-wien.at

Keine neue Kirche, neue Wege in der Kirche

In Zeiten wie diesen, wo die Arbeit in den Pfarren oft überschattet ist von irritierenden Entscheidungen und Erscheinungen der Kirchenleitung, hatten wir eine Begegnung, so wohlthuend und inspirierend, dass wir sie weitergeben müssen.

Durch einen Zufall hat es Bischof Erwin Kräutler in seine alte Heimat Vorarlberg verschlagen. Im Rahmen eines Workshops durften wir mit ihm über die Amazoniensynode sprechen. Amazonien war jahrzehntelang kein Thema, weder in Brasilien noch weltweit. Amazonien stand einfach für die Region, aus der man sich etwas holt: Gummi, Holz, Energie – mit Kraftwerken wie dem Belo Monte.

Pastoral und Ökologie, eng verbunden

Zur Vorbereitung wurden die rund 250 Bischöfe in der Region Amazonien beauftragt, die Menschen in den Städten zu befragen, die FlussanrainerInnen, die Indigenen, in allen Ländern der Region. In Rom wurde aus der Synthese das instrumentum laboris, die Arbeitsgrundlage für die Synode erstellt – ein ganz neuer Ansatz, ein neuer Zugang.

Wesentliche Erkenntnisse sind, dass die Menschen nicht eine neue Kirche wollen, sondern schlicht neue Wege innerhalb der Kirche. Dazu kommt der brennende Wunsch nach einer ganzheitlichen Ökologie, die den Menschen in seiner Umwelt und in seiner Angewiesenheit auf die Welt, die ihn umgibt, wahrnimmt. Die beispiellose Zerstörung der Region muss mit

allem, was uns zur Verfügung steht, angegangen werden. Erwin Kräutler macht uns Mut: Er nimmt wahr, dass nicht nur in Europa, sondern auch in Brasilien der Protest wächst.

„Das Problem ist das Priesterbild!“

Dazu kommt, dass die Menschen in fataler Weise pastoral unterversorgt sind. In vielen Gemeinden in Amazonien ist es der Normalfall, dass der Priester zweimal im Jahr vorbeikommt und dann schnell alle Trauungen und Taufen vornimmt. Den Rest des Jahres wird das Pfarrleben von Laien getragen, in erster Linie von Frauen, die lesen und schreiben können. Diese Frauen stehen in sehr gutem Kontakt mit den Familien, so Kräutler: „Wo ich gerade mal in den Vorraum komme, werden Frauen in die Küche und ins Wohnzimmer gelassen!“ Diese Frauen zumindest zu Diakoninnen zu weihen, wäre definitiv das Gebot der Stunde. Kräutler: „Gemeindeleben bedeutet doch auch, dass man sich kennt!“

Zum Schluss seines Referats bitten wir Bischof Erwin Kräutler um Grußworte für die ehrenamtlichen

MitarbeiterInnen in der pfarrlichen Caritasarbeit in Österreich: „Machts weiter so!“

Katharina Renner
PfarrCaritas und
Nächstenhilfe



*Katharina Renner und
Bischof Erwin Kräutler*



Simone Weilharter umringt von den Kindern aus Accra.

spirituell

Gebet für eine Zukunft ohne Hunger

Guter Gott, Du hast uns Deine gesamte Schöpfung anvertraut, um auf sie zu achten und aus ihrer Fülle zu leben. In Deinem Sohn Jesus Christus bist Du Mensch geworden wie wir und hast Dich uns mitgeteilt, um uns Dein Gebot der Liebe zu lehren. Durch seinen Tod und seine Auferstehung sind wir zu einer weltweiten Familie geworden.

Jesus nahm großen Anteil am Schicksal derer, die nichts zu essen hatten – so verwandelte er fünf Brote und zwei Fische in ein Festmahl für mehr als fünftausend Menschen. Wir kommen zu Dir, guter Gott, im Wissen um unsere Fehler und Schwächen. In der Hoffnung auf Dich stehen wir heute vor Dir und wollen unsere Nahrung mit allen aus dieser Familie teilen.

Gib Regierungen und Unternehmen sowie allen Bürgerinnen und Bürgern die Fähigkeit, gerechte und gute Lösungen zur Beseitigung des Hungers zu finden und das Recht auf Nahrung für alle Wirklichkeit werden zu lassen.

So beten wir, o Herr, dass wir uns am Ende der Zeit als „eine gemeinsame Familie“ präsentieren können, in der es „genug zu essen für alle“ gibt.

AMEN.

vorbild pfarre

Live to Give – ein Hilfsprojekt in Ghana

Nach meiner Matura im Juni 2013 habe ich mir endlich meinen Traum erfüllt, nach Afrika zu fliegen, um in einem Waisenhaus zu helfen. Drei Monate verbrachte ich in der Stadt Accra in Ghana an einem ganz besonderen Ort mit sehr viel Liebe. Ich lebte gemeinsam mit 36 Kindern im Alter zwischen zwei und 17 Jahren und der Familie, die das Waisenhaus im Jahr 2008 gegründet hatte. Bei meinem Freiwilligeneinsatz habe ich gesehen, dass im Waisenhaus so viel benötigt wird. Daraufhin habe ich in meiner Pfarre und in meiner engsten Umgebung eine Spendenaktion für die Augenoperation eines 5-jährigen Buben gestartet.

Bei meiner Rückkehr aus Ghana war mir bewusst, dass ich noch viel mehr bewirken will. So vertagte ich den Beginn meines Studiums für ein Jahr und flog wieder nach Ghana, dieses Mal für fünf Monate. Seitdem bin ich jährlich vor Ort und versuche, gemeinsam mit Einheimischen Projekte umzusetzen.

Spenden für das, was gerade nötig ist.

Unseren Schwerpunkt haben wir in die Schulbildung der Kinder und Jugendlichen gesetzt und in ihre Berufsausbildung. Mittlerweile unterstützen wir rund 90 bedürftige Kinder und Jugendliche aus dem Waisenhaus und aus den Armenvierteln der Hauptstadt Accra.

In meiner Pfarre in Sulz im Wienerwald fand ich in Pater Dr. Norbert Stigler einen großen Fan und konnte dadurch schon viele Spendenaktionen starten. Zum Beispiel der jährliche Punschstand beim Sulzer Advent, ein Verkaufsstand mit Produkten aus Ghana beim Weihnachtsmarkt in Heiligenkreuz, Aktionen mit den Firmlingen, ein Benefizkonzert, einige Vorträge und vieles mehr.

Mit Spenden helfen wir Kindern, eine Schul- und Berufsausbildung zu erhalten, medizinische Behandlungen und notwendige Operationen zu ermöglichen, außerdem haben wir in den Armenvierteln Toiletten gebaut, einen Lernraum und Zufluchtsort für Straßenkinder eingerichtet und bringen Essens- und Sachspenden regelmäßig zu bedürftigen Familien.

Ohne Frage, es ist oft nicht einfach, die Armut um sich zu sehen und zu wissen, dass so viele Menschen Hilfe benötigen würden, man aber nicht allen helfen kann. Als Firmbegleiterin hoffe ich aber, dass mein Hilfsprojekt motivierend für die Jugend hier im Wienerwald ist.

Sonja Weilharter

Verein Live to Give – ein Hilfsprojekt in Ghana
www.livetogive.at



Foto: Stefanie Sperahl



Gemeinsames Engagement „gegen das Vergessen“



Ihre Spende hilft nicht nur punktgenau, sondern auch nachhaltig.

Caritas stellt sich vor

Wir passen auf!

Hunderte Menschen, darunter auch viele Menschen aus den Pfarren sind dem Aufruf der youngCaritas, der muslimischen Jugend und des Künstlerkollektivs Nesterval gefolgt, um die Ausstellung „Gegen das Vergessen“ zu bewachen.

Unbekannte hatten die Porträtbilder von Holocaust-Überlebenden mehrfach zerstört und beschädigt. Die Ausstellung in Wien hat deutlich gemacht: Das Erinnern ist wichtiger denn je! Und alle, die am Ring waren, haben dazu beigetragen, die Erinnerung wach und lebendig zu halten.

DANKE an alle die gezeigt haben, dass **Liebe>Hass** ist!

Schon gewusst?

Der Wirkungsbericht 2018 der Caritas ist ab sofort online abrufbar unter www.wirkungsbericht.caritas-wien.at

„Kommen die Spenden denn überhaupt an?“

Seit 20 Jahren arbeite ich in der Caritas und besuche Projekte in Österreich und im Ausland, um später davon zu erzählen. „Kommen die Spenden denn überhaupt an?“, werde ich oft gefragt. Ja, dafür garantieren viele engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die täglich dafür arbeiten, dass es anderen besser geht.

Was passiert mit Ihrer Spende?

Die Buchhaltungen aller Caritasorganisationen in Österreich sind mehrfachen Kontrollen unterworfen. Das Finanz- und Rechnungswesen wird von organisationsinternen bzw. kirchlichen Prüfstellen kontrolliert. Die Bücher werden von beeideten externen Wirtschaftstreuhändern geprüft. Und schließlich unterliegen die öffentlichen Mittel, die von der Caritas verwendet werden der Kontrolle der öffentlichen Hand (Länder, Ministerien, EU-Behörden).

Wie kommt Ihre Spende an

Sie können Ihre Spende einem bestimmten Zweck bzw. Projekt widmen, indem Sie bei Ihrer Einzahlung vermerken, wofür Ihre Spende verwendet werden soll. Ungewidmete Spenden setzen wir dort ein, wo Hilfe am nötigsten gebraucht wird.

Nachhaltige Hilfe

Ein sorgsamer Umgang mit Spenden heißt für uns: ein effektiver Einsatz von Mitteln, was durch Projektmanagement, Controlling und enge Kontakte mit den Partnern gewährleistet wird. Effektiv helfen heißt aber auch, Geld- und Sachspenden gut zu verbinden, den klugen Einsatz von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und die gute Auswahl von ProjektpartnerInnen.

Und natürlich soll die Hilfe nachhaltig wirken. Zum Beispiel nach Flutkatastrophen Häuser überschwemmungssicherer wieder zu errichten, bei Hungerkatastrophen nicht nur Lebensmittel auszuteilen, sondern zu versuchen, Anbau- und Lagerungsmethoden zu verbessern. Nicht nur Krankheiten zu behandeln, sondern auch Gesundheitserziehung umzusetzen.

Für Ihre Spende bedeutet das, dass sie vielfache Wirkung bringt.

Bettina Riha-Fink

Fundraising Caritas Wien



Hilfe > Hunger: 45.000 Familien will die Caritas heuer mit ihrer Hilfe in Krisengebieten unterstützen.

Augustkollekte am 25.8.

Foto: Daniel Gollner

projekt sucht partner

Die Situation in Mosambik spitzt sich zu

Mitte März ist der Wirbelsturm Idai auf Mosambik getroffen und hat nur Zerstörung und Verwüstung verlassen. Mehr als tausend Menschen wurden getötet, 240.000 Häuser wurden zerstört. Der Wirbelsturm hat nicht nur die bevorstehende Ernte im Frühjahr zerstört, sondern auch alle Vorräte. Für die Frauen, Männer und Kinder bedeutet das die nächste Katastrophe: eine Hungersnot.

Die Caritas Österreich arbeitet eng mit den Partnerorganisationen vor Ort zusammen, um die Menschen in Mosambik zu unterstützen. Wir verteilen Lebensmittelpakete mit Bohnen, Öl, Zucker und Salz. Auch Hygienepakete mit Seife sind wichtig, um Krankheiten (z.B. Cholera) einzudämmen. Mit Unterstützung der österreichischen Spenderinnen und Spendern wollen wir 45.000 Menschen über den Sommer helfen, damit sie ausreichend zu essen haben. Schon mit 10 Euro kann ein Mensch einen Monat lang versorgt werden.

Der weltweite Hunger steigt weiter an Jeder 10. Mensch weltweit hungert, das sind alarmierende Zahlen! Die globale Klimakrise und zunehmende Wetterextreme sind Mitverursacher für wachsende Hungersnöte. „Hunger und

Klima hängen mehr denn je zusammen. Und es trifft die ärmsten Länder der Welt. Jene Menschen, die die Klimakrise am wenigsten verursacht haben, leiden am meisten darunter. Der weltweite Hunger steigt wieder. Das ist ein Drama. Heute leiden in Afrika südlich der Sahara 220 Millionen Menschen an Hunger, das sind um 40 Millionen Menschen mehr als noch 2006“, so Caritas Präsident Michael Landau.

Hilfe verändert Leben

Die Caritas ist seit vielen Jahrzehnten in der Hungerhilfe tätig und unterstützt Frauen, Männer und Kinder in den ärmsten Ländern der Welt. Neben der Arbeit in Mosambik hilft die Caritas beispielsweise im Südsudan. Unter anderem mit dem Bau von Schulen für mehr als 7.000 Kinder, die aufgrund des Konflikts aus ihren Heimatdörfern vertrieben wurden. Dort lernen die Kinder lesen und schreiben und bekommen auch eine stärkende Mahlzeit.

Zusätzlich gibt es Lehrwerkstätten und Landwirtschaftsprojekte um den Menschen Hilfe zur Selbsthilfe zu ermöglichen, damit die Menschen langfristig wieder für sich selbst sorgen können.

Bitte helfen Sie:
AT47 2011 1890 8900 0000

Sommer des Helfens

Die Caritas sammelt auch heuer den ganzen Sommer über für die Hungerhilfe, um die Ärmsten der Armen mit Lebensmittelpaketen, Saatgut und vielem mehr helfen zu können. Am 26.7. läuten österreichweit um 15 Uhr – zur Sterbestunde Jesu – fünf Minuten lang die Glocken um auf die Menschen aufmerksam zu machen, die täglich an den Folgen von Hunger sterben.

Die Augustsammlung ist heuer den Menschen in Mosambik und dem Südsudan gewidmet. Jede Spende, die gesammelt wird, schenkt Lebensmittelpakete, Saatgut, Werkzeug und Setzlinge für Obstbäume und schenkt den Menschen die Chance auf eine bessere Zukunft.

So hilft Ihre Spende:

- **10 Euro:** Einen Menschen einen Monat lang mit Essen versorgen
- **20 Euro:** 10 Obstbäume pflanzen (ein ausgewachsener Mangobaum liefert Früchte für ein ganzes Dorf)
- **25 Euro:** Saatgut und Werkzeug für eine Familie (mit landwirtschaftlicher Schulung, im Blick auf veränderte klimatische Bedingungen)



Ein Fitnessprogramm für Körper & Seele

Raus aus der Isolation! Das ist das Motto jener Ehepaare, die das Café Zeitreise besuchen. Sie

alle haben gemeinsam, dass eineR der beiden an Alzheimer oder einer anderen Form von Demenz leidet. Sie zählen also zu den 130.000 von dieser Krankheit betroffenen ÖsterreicherInnen, deren Zahl sich bis 2050 nochmals verdoppeln soll. Dies bedeutet: Demenz ist eine häufige – und damit „normale“ – Form des Alterns.

Beim Café Zeitreise wird zunächst Kaffee getrunken und geplaudert. Anschließend haben die Angehörigen Gelegenheit zum Erfahrungs- und Informationsaustausch. Parallel dazu gibt es ein Bewegungsprogramm für Geist und Körper für die dementiell Erkrankten.

Das Café Zeitreise soll zukünftig auch in Pfarrgemeinden angeboten werden. Um haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen entsprechend zu schulen, wird die Fortbildung „DemenzKompetenz“ angeboten. Die nächsten Lehrgänge werden im Herbst 2019 und im Frühjahr 2020 stattfinden. Nähere Informationen zu diesen Projekten finden Sie auf www.pfarrcaritas.at

Marion Ruzicka



Unsere Pfarre begleitet Trauernde

Neben unseren laufenden Angeboten für trauernde Menschen durften wir letztes Jahr auch zwei

Pfarren zum Thema Trauer begleiten. Pfarren können viel dazu beitragen, Trauernden einen Platz in unserer Gesellschaft zu geben.

Wir haben dazu ein Angebot für Pfarren mit zwei Abenden zu je zwei Stunden vorbereitet. Es geht darum, eigene Trauererlebnisse im Austausch zu reflektieren und gemeinsam zu überlegen, wie die Trauerbegleitung speziell in Ihrer Pfarre aussehen kann. Es geht nicht immer darum, eine Trauergruppe zu gründen. Oft sind es kleine Dinge, die leicht umsetzbar sind, wie das Aufstellen von speziell gestalteten Kerzen bei einem Todesfall, eine gut gestaltete Andacht oder ein Anruf oder Besuch bei Trauernden.

Menschen in Trauer sind in Pfarren willkommen und angenommen. Um als pfarrlich Mitwirkende einen sensiblen und behutsamen Umgang mit Trauernden zu üben, empfiehlt sich dieses Angebot der Kontaktstelle Trauer.

Kathrin Unterhofer



Ein großes Dankeschön!

Weit weg scheint der Winter inzwischen, dennoch ein kleiner Rückblick und ein großes Danke!

Die Winternotquartiere der verschiedenen Hilfsorganisationen müssen die KlientInnen jeden Morgen wieder hinaus bitten, die Tageszentren sind überfüllt, besonders an schlechten Tagen ist der Andrang groß.

Hier zeigt sich die Qualität der Wärmestuben der Pfarren, Gemeinden und Vereine. Letztes Jahr öffneten 30 Wärmestuben ihre Pforten, um ihre Gäste mit Wärme, einer heißen Tasse Tee, Herzlichkeit und Mitmenschlichkeit zu umsorgen. Dass wir die BesucherInnen auf Augenhöhe begrüßen, wird honoriert: die Stimmung in den Wärmestuben ist friedvoll und freundschaftlich.

Sollten Sie in Ihrer Pfarre/Gemeinde ebenfalls eine Wärmestube öffnen wollen, melden Sie sich bitte bis zum 8. September bei: kerstin.schultes@caritas-wien.at

Selbstverständlich begleiten und unterstützen wir neue Wärmestubenverantwortliche mit Infoabenden und Einschulungen!

Martin Müller



„Gießhübler“ Ziegenherde in Burundi

Meine Mutter hatte immer vier Ziegen. Als sie schon älter war, habe ich sie gefragt: „Mutter, warum

tust du dir diese Arbeit immer noch an?“ Sie antwortete: „Damit habe ich euch in den schwierigsten Zeiten durchgebracht – auch die Nazis haben sie mir nicht weggenommen!“

Später bin ich auf das Caritas-Projekt „Schenken mit Sinn“ gestoßen und habe bei diversen Anlässen eine Ziege „gespendet“. Irgendwann kam mir die Idee, das machen wir auch in Gießhübl mit Hochleiten, unserer Pfarrgemeinde.

Das Ergebnis waren 80 Ziegen! Mit einer Ziege erhalten Frauen die Möglichkeit, zum Aufschwung des ganzen Dorfes beizutragen und auch für die Bildung ihrer Kinder zu sorgen. Die Regeln des Projektes besagen auch, dass das erste weibliche Zicklein, das geboren wird, wiederum an eine andere Frau weitergegeben werden muss. Dadurch habe ich am Muttertag verkünden können, dass wir für 160 Familien einen Grundstock gelegt haben!

www.schenkenmitsinn.at

Diakon Josef Fellner



Hedi Gehberger:
**„Fröhlich sein, Gutes tun und
 die Spatzen pfeifen lassen ...“**



**Die Pfarre
 Hetzendorf**

aktuell

Vor den Vorhang: Interview mit Hedi Gehberger

Liebe Frau Gehberger, ein Lerncafé ist ein sehr großes Projekt.

Wie kam es dazu?

Als Pfarrgemeinderat und Caritasverantwortliche in unserer Pfarre hatte ich bereits vielfältige Aufgaben übernommen und eigentlich keinen Bedarf, mich in ein neues Abenteuer zu stürzen. Als mich jedoch zwei Pfarrmitglieder darauf angesprochen hatten, dass sie gerne in einem Lerncafé mitarbeiten würden und in einem Caritas Dekanats-treffen das Projekt Lerncafé vorgestellt worden war, musste ich an unsere guten Beziehungen zur angrenzenden Volksschule und das bekundete Interesse denken.

Ich sprach mit der Direktorin der Volksschule, die dieses Projekt sehr begrüßte. Ein geeigneter Raum in der Pfarre war da. Noch in derselben Woche verteilten wir Handzettel und bewarben das Projekt mit Plakaten in der Schule und am Pfarrgartenzaun. Eine der beiden Damen, die vorab Interesse bekundet hatten, half von Anfang an beim Erstellen der Texte und Anbringen der Plakate mit. Sie gewann auch zwei weitere BetreuerInnen dafür und organisierte Schulbücher. Durch Aufrufe in der Sonntagsmesse und viele persönliche Anfragen konnten noch sechs weitere BetreuerInnen gewonnen werden.

Wie kam das Lerncafé an?

Der gute Kontakt zu den Müttern war der eigentliche Segen, sodass wir sogar einen zweiten Termin anbieten mussten, da unser Jugendkeller zu klein für alle Kinder war. Einige Kinder zeigten uns unsere Grenzen auf. Ein Bub, der die ersten Stunden fast verschlafen hat, war eine Herausforderung. Er ist jedoch immer wieder gekommen und seine Mitarbeit hat sich deutlich gebessert. Mit dem Pfingstwochenende haben wir unser Lerncafé für dieses Schuljahr beendet. Wir freuen uns schon auf das nächste Schuljahr.

Was bewegt Sie dazu?

Der Kontakt mit den Eltern, die offensichtliche Freude und Begeisterung der BetreuerInnen. Es hat mich selbst überrascht, wie viel Freude es macht, mit den Kindern zu lernen. Es ist beeindruckend, wie viel diese Kinder lernen müssen, in einer ungewohnten Sprache und Kultur und wie toll sie das meistern.

„Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen“ das Motto Don Boscos finde ich sehr nachahmenswert – es nimmt die Sorgen, inspiriert dazu, Dinge einfach zu versuchen und sie auch zu lassen, wenn es nicht mehr passt ...

In dieser Rubrik stellen wir Caritasverantwortliche vor, ausgewählt aus den vielen Engagierten. Sie sollen anderen Inspiration und Motivation sein.

Die Pfarre Hetzendorf

Die Pfarre Hetzendorf, im 12. Bezirk gelegen, ist Heimat für 5.000 KatholikInnen. Die Pfarre ist nicht sehr alt: 1893 begann man die Planung für eine neue Kirche, die Rosenkranzkirche, weil die Gemeinde für Schloss Hetzendorf zu groß geworden war. 1944 traf allerdings eine Bombe die Kirche, 16 Menschen, die sich im Luftschutzraum darunter befanden hatten, starben.

1953 ging man daran, den Innenraum der Kirche neu zu gestalten. Die drei Werke des Künstlers Ernst Fuchs sorgten um 1960 für viel Diskussion. Die Pfarrchronik beschreibt, wie sehr die Werke die Gemüter erhitzen: „Ein von Hetzschriften gegen das Rosenkranz-Triptychon geleiteter Mann zerstörte am 21.9.1979 die großen, auf Aluminiumstandarten aufgehängten Fuchs-Bilder. Kaplan Franz Hübel verhinderte unter Einsatz seines Lebens das Schlimmste, der Attentäter konnte festgenommen werden.“

Termine

Exkursion in die Caritas Sozialberatung

Für Caritasverantwortliche und Interessierte

📅 Di, 17.9., 16 – 18 Uhr

📍 Ort 1040 Wien, Mommseng. 35, 2. Stock

Demenz und Pflege

Fachtag im Norden

📅 Fr, 27.9., 16 – 20 Uhr

📍 Ort 2114 Großrußbach, Bildungshaus
Großrußbach, Schloßbergstraße 8

Schulung für MitarbeiterInnen der Wärmestuben

📅 Mi, 2.10.2019 und Mi, 9.10.2019,
17.30 – 20.30 Uhr

📍 Ort 1010 Wien, Stephansplatz 6,
6. Stock, Stiege 1, Raum 604

GedANKen für das Jahr

📅 Sa, 5.10.2019, 10 – 14 Uhr

📍 Ort 1170 Wien, Pfarre Kalvarienberg,
Sankt-Bartholomäus-Platz 3

📅 Sa, 12.10.2019, 10 – 14 Uhr

📍 Ort 2500 Baden bei Wien, Pfarre Baden
St. Josef, Leesdorfer Hauptstraße 74

📅 Sa, 9.11.2019, 10 – 14 Uhr

📍 Ort 2000 Stockerau, Pfarre Stockerau,
Kirchenplatz 3

Information und Anmeldung

Sekretariat der PfarrCaritas und
Nächstenhilfe, Tel. 01-515 52 3678 oder
pfarr-caritas@caritas-wien.at

Befähigung zur Trauerbegleitung

Lehrgang in fünf Modulen, Inhalt u.a.:
Trauerprozess, Trauerbegleitung, Spiritua-
lität, Psychohygiene. Start: 20.9.2019

Information und Anmeldung

Kontaktstelle Trauer, Tel. 0664-842 94 74
oder kontaktstelletrauer@caritas-wien.at

Wir sind für Sie da!



PfarrCaritas und Nächstenhilfe

PfarrCaritas Regionalbetreuung

Vikariat Wien-Stadt, Süd & Nord
1010 Wien, Stephanspl. 6/1/5. St.
Tel. 01-515 52 3678

pfarr-caritas@caritas-wien.at

Allg. Beratung und Beglei-
tung, Weiterbildungsange-
bote, Arbeitsunterlagen,
Austausch, Zusammenar-
beit, Aktionen, Projekte

Kontaktstelle Trauer

1010 Wien, Stephanspl. 6/1/2. St.
Tel. 0664-848 25 17,
01-515 52 3099

kontaktstelletrauer@caritas-wien.at

Gesprächsrunden, Wan-
dertage und viele weitere
Angebote für Trauernde

Pfarrliches Engagement für Menschen auf der Flucht

1010 Wien, Stephanspl. 6/1/5. St.
Tel. 01-515 52 3095

PEF@caritas-wien.at

Unterstützung für Pfarrge-
meinden, die sich in der
Begleitung und Unterbrin-
gung von geflüchteten
Menschen engagieren
wollen

Caritasgemeinde

1070 Wien, Mentergasse 13
Tel. 0664-829 44 47

caritasgemeinde@gmx.at

Seelischer Beistand und
Platz für Menschen am
Rand der Gesellschaft

Projekt Wärmestuben

1010 Wien, Stephanspl. 6/1,
2. Stock.

Tel. 01-515 52 3093

pfarr-caritas@caritas-wien.at

Wärmestuben in Pfarren,
Klöstern und Vereinen bie-
ten Menschen in den kalten
Jahreszeiten, egal welcher
Herkunft, einen schützen-
den Zufluchtsort.

Impressum

Redaktion: PfarrCaritas,
Katharina Renner

Texte: Anja Eisenbach, Josef
Fellner, Martin Müller, Katha-
rina Renner, Marion Ruzicka,
Selina Schall, Kerstin Schul-
tes, Sonja Weilharther, Kathrin
Unterhofer

Fotos: Caritas bzw. wie auf
den Fotos angegeben
Lektorat: Barbara Binder
Stephansplatz 6, 1010 Wien
Tel. 01-515 52-3678
Fax 01-515 52-2677

pfarr-caritas@caritas-wien.at
Erscheinungsort: Wien,
Verlagspostamt 1170 Wien;
Medieninhaber, Herausgeber,
Verleger: Caritas Erzdiözese
Wien, Albrechtskreithgasse
19-21, 1160 Wien.

Caritas-Informationszeitung
02Z032953M, Nr. 532

www.pfarrcaritas.at

PS: Sollten Sie das „aktiv“
nicht mehr erhalten wollen,
senden Sie bitte eine formlo-
se Nachricht mit „aktiv: nein,
danke“ per E-Mail oder Fax
an die Redaktionsadresse.

Neues aus dem Team dem Team der PfarrCaritas

Wir freuen uns sehr, dass unsere Kollegin **Anja Eisenbach** wieder aus ihrer Babykarenz zurückgekehrt ist und in bewährter Weise das Team der PfarrCaritas verstärkt. Anja wird für einen Teil des Vikariats Stadt zuständig sein und unter anderem auch zu den Themen „Caritas und Spiritualität“ und „Arbeit mit alten und einsamen Menschen“ arbeiten. Schön, dass Du wieder da bist, Anja!

Ab Juli werden unsere beiden hochgeschätzten Kollegen **Christoph Gudenus** und **Martin Müller** das Team der PfarrCaritas verlassen.

Christoph Gudenus, viele Jahre eine der tragenden Säulen der PfarrCaritas und im Projekt Le+O, wird sich in seine wohlverdiente Pension verabschieden. Wir danken Dir auf diesem Weg für all das, was Du in diesen Jahren im Team der PfarrCaritas initiiert, begleitet und umgesetzt hast! Angefangen von den Besuchsdiensten Niederösterreich bis hin zur Pfarrbetreuung im Vikariat Wien Stadt. Lieber Christoph, die Vielfalt und die Früchte Deiner Arbeit werden sicher noch lange spürbar bleiben!

Ein lachendes und ein
weinendes Auge begleiten

den Wechsel Martin Müllers als Freiwilligenkoordinator ins Le+O Team. Lachend, weil er Ihnen in den Pfarren und uns im PfarrCaritas-Team im Rahmen von Le+O erhalten bleibt und wir uns auf die Zusammenarbeit schon freuen. Lachend auch, weil im Herbst **Maria Sofaly** aus ihrer Babykarenz zum Projekt Wärmestuben zurückkehren wird. Weinend, weil wir in Martin einen tollen Kollegen gewonnen haben, der in kürzester Zeit souverän, kompetent und empathisch das Projekt Wärmestuben begleitet hat. Danke für Deinen Einsatz, Martin!

Das Team der PfarrCaritas